

Gipfeltreffen zweier Blechbläserensembles

Konzert: „Harmonic Brass“ und „The Cincinnati Pops Brass Quintet“ in der ev. Kirche Ummeln

■ **Bielefeld.** Die renommierten Blechbläserensembles „Harmonic Brass“ und „The Cincinnati Pops Brass Quintet“ spielen gemeinsam am Freitag, 15. September, 19.30 Uhr in der ev. Kirche in Ummeln (Einlass ab 18.30 Uhr bei freier Platzwahl).

Harmonic Brass ist als Quintett weltweit unterwegs. Die fünf Solobläser des Cincinnati Symphonie Orchester sind eingebunden in eines der führenden nordamerikanischen Orchester und setzen zudem mit dem Cincinnati Pops Orchester Maßstäbe in der amerikanischen Filmmusik. Die Verschmelzung dieser beiden Quintette liefert dem

Chefarrangeur von Harmonic Brass, Hans Zellner, verheißungsvolle Möglichkeiten für die Arrangements, die momentan exklusiv für dieses Projekt geschrieben werden. Filmmusik wird dabei eine große Rolle spielen, aber auch das Aufeinandertreffen von Amerika und Europa bietet ungeahnte musikalische Höhenflüge. Karten sind im Vorverkauf erhältlich bei: Buchhandlung Schwarz, Umlostr. 8, Tel. 47 92 42 1; Gemeindebüro der ev. Kirchengemeinde Ummeln, Tel. 48 30 8; Posaunenchormitgliedern des ev. Posaunenchores Ummeln sowie bei Rainer Knufinke, Tel. (0172) 2 76 69 98.

Film über Breslauer Juden erneut zu sehen

Dokumentarfilm: 14 Zeitzeugen erzählen ihre Geschichte

■ **Bielefeld.** Ausverkauft: Viele Besucher kamen am vergangenen Sonntag nicht mehr in die Vorführung des Dokumentarfilms „Wir sind Juden aus Breslau“ von Karin Kaper und Dirk Szuszi. Aus diesen Grund ist eine weitere Vorführung angesetzt am Sonntag, 17. September, 15 Uhr, in der Kamera.

Sie waren jung, blickten erwartungsvoll in die Zukunft, fühlten sich in Breslau, der Stadt mit der damals in Deutschland drittgrößten jüdischen Gemeinde, beheimatet. Dann kam Hitler an die Macht. Ab diesem Zeitpunkt verbindet diese Heranwachsenden das gemeinsame Schicksal der Verfolgung durch Nazi-Deutschland als Juden: Manche mussten fliehen oder ins Exil gehen, einige überlebten das Konzentrationsla-

ger Auschwitz. Der Heimat endgültig beraubt, entkamen sie und bauten sich in den USA, England, Frankreich, und auch in Deutschland ein neues Leben auf. Nicht wenige haben bei der Gründung und dem Aufbau Israels wesentlich mitgewirkt. 14 Zeitzeugen stehen im Mittelpunkt des Films. Sie erinnern nicht nur an vergangene jüdische Lebenswelten in Breslau. Ihre späteren Erfahrungen veranschaulichen eindrücklich ein facettenreiches Generationenporträt. Einige von ihnen nehmen sogar den Weg in die frühere Heimat auf sich, reisen ins heutige Wrocław, wo sie einer deutsch-polnischen Jugendgruppe begegnen.

◆ **Sonntag, 17. September, 15 Uhr, Kamera, Feilenstr. 4, Kartentel. 64 37 0 während der Vorstellungszeiten.**



1938 in Breslau: Eine jüdische Schulklasse.

FOTO: KARIN KAPER FILM

Werke Aatifis in Berlin zu sehen

■ **Bielefeld.** Der afghanisch-deutsche Künstler Aatifi ist mit grafischen Arbeiten auf der internationalen Kunstmesse „Positions Berlin Art Fair“ vertreten.

Die Nürnberger Galerie Von&Von, die dem in Bielefeld ansässigen Maler und Grafiker in diesem Sommer eine Einzelausstellung ausrichtet, zeigt vom 14. bis 17. September in der Hauptstadt eine Reihe neuer Papierarbeiten aus den Jahren 2017 und 2016, Tuschezeichnungen und Collagen mit Tusche, Graphit und Metall.

Die Messe „Positions“, an der sich mehr als 80 Galerien aus 15 Ländern beteiligen, läuft parallel zur Art Week auf 6.500 Quadratmetern in der Arena Berlin an der Spree. Zudem ist in Berlin noch die Einzelausstellung „Abstrakte Neogeographie“ von Aatifi im Internationalen Club des Auswärtigen Amtes zu sehen.

Von Antje Doßmann

■ **Bielefeld.** Viele Stufen führen hinauf zum ZiF. Und auch im Inneren setzt sich die Aufwärtsbewegung fort, bis das lichtdurchflutete Foyer mit seinen hohen Glasfassaden erreicht ist und der Blick des Treppenstürmers automatisch nach außen schweift zu den Gebäuden der tiefer liegenden Universität.

Aus der steilen und eher verengenden Vertikalen wird eine weite Horizontale, und dieses Wechselbad des Raumgefühls korrespondiert mit dem Knüpfen von netzartigen Verbindungen, wie es der Idee des interdisziplinären Zentrums entspricht. Ideales Terrain für Robert Stark, der sich schwerpunktmäßig mit stark architekturbezogener Bildhauerei beschäftigt.

„Große Treppe“ heißt die Ausstellung, die ZiF-Besuchern drei Monate lang die Gelegenheit bietet, verschie-

„Ich mag die Sinnlichkeit des Buches“

Mein Bücherregal (8): Bettina Werning liebt Krimis seit sie Agatha Christies Werke für sich entdeckt und alles von ihr gelesen hat. 80 Prozent ihrer Bücher sind Kriminalromane

Von Stefan Brams

■ **Bielefeld.** Auf dem Wohnzimmertisch liegt der neue Krimi von Jussi Adler-Olsen „Selfies“. Noch ungelesen. Aufgeschlagen daneben findet sich Paula Hawkins' „Into the Water“. „Wenn Sie in mein Bücherregal schauen, dann werden Sie 80 Prozent Krimis entdecken“, sagt Bettina Werning. „Ich liebe Krimis“, betont die Werbekauffrau. „Aber sie müssen immer überraschende Wendungen haben, sehr gut geschrieben sein und dürfen nicht zu durchschauen sein, sonst packen sie mich nicht“, sagt die 54-Jährige und schmunzelt.

In ihren weißen und grauen Regalen geht es geordnet zu. „Ich gruppiere immer die Bücher eines Autors, so dass ich einen guten Überblick über seine Werke behalte“, sagt die Mutter zweier erwachsener Söhne. Eine alphabetische Ordnung habe ihr Regal aber nicht.

»Meine Bücher schlepe ich überall mit hin«

Tritt man an die Regale heran, dann fällt sofort die große Reihe mit Werken Agatha Christies über zwei Regalbretter hinweg auf. „Ich liebe ihre Bücher, sie hat mich zum Krimi gebracht, und ich besitze nicht nur all ihre Bücher, sondern habe sie auch alle gelesen“, sagt sie. Sie möge den feinen Humor der Autorin, ihren Hang zum Skurrilen, die britische Atmosphäre und natürlich die Spannung.

Auch alle Krimis von Donna Leon finden sich in ihrem Regal unweit von Agatha Christie. „Commissario Brunetti, seine Familie, seine feine Art zu ermitteln, das Essen und natürlich Venedig selbst, wie die Autorin es schildert, begeistern mich einfach.“

Doch Bettina Werning mag es bei den Krimis auch gerne eine Spur härter. Im Vitrinenschrank gleich um die Ecke stehen alle Werke von Stephen King. „Der begleitet mich bereits mein ganzes Erwachsenenleben. Er ist ein großer Autor, ich liebe den Sog, den er mit seinen Büchern er-



Liest jeden Tag in ihren Büchern: Bettina Werning liebt es spannend und freut sich auf den neuen Dan Brown.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT

zeugt, und ich mag es, dass sich hinter all dem Horror ganz normale Menschen mit ihren Schicksalen verbergen.“

Mankells Wallander lese sie gerne und viele Grishams finden sich in der Nachbarschaft des schwedischen Autors in ihrem Regal. Die Bücher von Kathy Reichs stehen gleich in der Nähe. Der absolute Krimi sei für sie aber „Wolf“ von Mo Hayder. „Hier stimmt von Anfang bis Ende einfach alles“, betont sie.

Ihr „absolutes Lieblingsbuch“ sei aber gar kein Krimi, sondern der Roman „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ von Jonas Jonasson. „Was für ein Buch, was für ein sympathischer Held, ich habe es in zwei Tagen durchgelesen.“ Begeistert habe sie auch Oscar Wildes „Dorian Gray“.

Einen Lieblingsleseplatz hat Werning nicht. „Ich schlepe meine Bücher überall mit hin, um sie zu lesen.“ Eselsohren sind ihr nicht suspekt. „Sie sind meine Lesezeichen.“ Aber ver-

leihen würde sie ihre Bücher nicht. „Nachher kriege ich sie nicht wieder zurück.“ Den digitalen Lesegeräten kann Werning nichts abgewinnen. „Ich spüre das Papier gerne in meinen Händen, es hat so etwas Sinnliches“, sagt sie.

Auch Bücher aus ihrer Jugendzeit wie „Insel der blauen Delfine“ („ich habe es geliebt und gleich mehrmals gelesen“) und „Der kleine Nick“ („völlig zerfleddert“) und Werke Karl Mays („nicht wirklich mein Ding“) finden sich noch heute in ihrem Bücherregal. Aber auch Werke von Rosamunde Pilcher stehen dort. „Die habe ich gerne gelesen, als meine Kinder klein waren, und ich mich beim Lesen einfach nur noch entspannen wollte.“

Die Harry-Potter-Bände ein paar Regalbretter weiter unten habe sie geradezu verschlungen. „Erst habe ich noch auf die deutschen Übersetzungen gewartet, dann konnte ich es nicht mehr abwarten und habe mir die englischsprachigen Ausgaben bestellt.“

Bücher bestellen ist ein gutes Stichwort. „Ich setze ganz auf die Buchhandlung Heppen“, sagt Werning. „Dort werde ich richtig gut beraten.“ Sie erinnert sich, dass ihr die beiden Buchhändlerinnen abgeraten hätten, mit dem neuesten Band von Fred Vargas' Krimis zu beginnen. „Den verkaufe ich ihnen erst, wenn sie mit den ersten Bänden durch sind, weil sie sehr aufeinander aufbauen“, habe ihr die Buchhändlerin gesagt. „Sie hatte einfach Recht.“ Mittlerweile habe sie alle Bände der französischen Autorin gelesen – auch den neusten, wie sie lachend betont.

In diesem Bücherherbst freut sich Werning auf den neuen Dan Brown mit dem Titel „Origin“. Die Vorgängerbände „Illuminati“, „Sakrileg“ und „Inferno“ stehen ausgelesen im Regal. Auch Umberto Eco's „Der Name der Rose“ findet sich dort. „Das Buch hat mich total begeistert.“ Aber sein Roman „Das Foucaultsche Pendel“ habe sie „enttäuscht“. „Ich habe mich

im Krankenhaus zwar bis zum Ende durchgequält, aber keinen Zugang zu dieser Welt gefunden“, sagt sie.

Bücher lese sie grundsätzlich bis zum Ende – auch wenn sie ihr nicht zusagen würden. „Wenn ich merke, ein Buch kommt überhaupt nicht in Fahrt, dann lese ich quer weiter, steige aber weiter hinten wieder ein, weil ich doch wissen will, ob es besser wird und wie das Buch ausgeht.“ Zudem sei es nur fair gegenüber dem Autor, der sich ja so viel Mühe mit seinem Buch gemacht habe, es nicht einfach unbeendet wegzulegen, sagt die Bücherliebhaberin.

Die Serie

◆ In unserer Serie stellen wir in loser Folge Bielefelder Bürger und ihre Bücherregale vor.
◆ Die Serienteile gibt's zum Nachlesen auch im Netz unter www.nw.de/kultur

Monumentales Unbehagen

Neue Ausstellung: Robert Stark präsentiert in seiner Werkschau „Große Treppe“ irritierende Architekturskulpturen und grafische Arbeiten im Zentrum für Interdisziplinäre Forschung

dene Architekturskulpturen und verformte fotografische Arbeiten des Künstlers zu Gesicht zu bekommen. Ein Besuch, der sich unbedingt lohnt. Starks weiße Objekte, die wie herausgeformt aus dem weißen Sockel wirken, öffnen in ihrer peniblen Präzision, scharfen Kantigkeit, Licht und Schatten wie mit einem Rasiermesser schneidenden Akkuratheit gerade durch ihre radikale Reduktion große innere Gegenräume beim Betrachtenden.

Dem ersten Eindruck nach befindet man sich bei einer klassischen Architekturwettbewerbs-Präsentation, wenn man Starks Objekte im ZiF-Foyer stehen sieht. Eine falsche Fährte, die zum Konzept des Künstlers gehört. Tatsächlich sind seine wie eckige Kuckuckseier untergeschobenen Entwürfe Kunstprodukte, die sich bewusst der codierten Formensprache der Architekturlehre bedienen. So sind sie

zum einen ein konventioneller Spiegel, in dem sich der Betrachter wiedererkennen kann. Und zum anderen eine Art Spiegel der Wahrheit, der die tiefen Risse und Furchen zeigt, die in den glattpolierten Oberflächen der Architekturobjekte nicht zu sehen sind. Starks gepresste, geschichtete und gestapelte, hermetische, nahezu lichtlose und unmöglich zu bewohnende Blöcke, die einem bei genauerer Betrachtung vor

dem eigenen Gedanken erschrecken lassen, sie zunächst wirklich für Häuser gehalten zu haben, schließen den Einzug aus, verwehren Inneneinsichten, verweigern Antworten. Sie sind verstörend in ihren nicht am Menschen Maß nehmenden Proportionen, gehören eigentlich nicht in die Welt. Und dass sich trotz allem der Eindruck nicht ganz verliert, die eine oder andere verschachtelte Konstruktion ir-

gendwo schon einmal als Bau gesehen zu haben, sagt viel aus über die gelegentliche Lebensfeindlichkeit moderner Architektur.

Stark, der in München Bildhauerei studiert hat, stellt seine strahlend weißen, aber im Kern dunklen, nicht einsehbar Unheimen zunächst als Pappmaché-Modell her, bevor ein Modellbauer sie anhand der darauf basierenden technischen Zeichnung anfertigt. Die 13 seriell betitelten Sockelskulpturen sowie die in den Vitrinen gezeigten dazugehörigen Modelle aus Papier und eine separate Reihe in Holz gerahmter Schwarz-Weiß-Kopien von Fotografien verfallenen Betons zeichnet wünschenswerte Klarheit, bemerkenswerte Tiefe aus. Eine gewisse Chuzpe zudem. Kunst schlägt Architektur. Mit den eigenen Waffen.

◆ Zu sehen bis zum 15.12. im ZiF. Geöffnet: Mo.-Do., 9-15.30 Uhr, Fr., 9-14 Uhr.



Struktur und Form: Robert Stark mit einigen seiner aktuell im ZiF gezeigten Architekturskulpturen.

FOTO: ANTJE DOSSMANN

Buchvorstellung bei Artists Unlimited

■ **Bielefeld.** Vor dem Hintergrund veränderter Bedingungen für künstlerische Produktion und Erwerbsarbeit, für Prozesse der Individualisierung und Kollektivierung, für immaterielle und kognitive Arbeit und für andere Netzwerk(infra)strukturen veröffentlicht Artists Unlimited eine zweibändige Publikation zum 30-jährigen Bestehen des Vereins. In dem Textband mit dem Titel „Kinship in Solitude. Perspectives on Notions of Solidarity“ wird der Frage nach dem Begriff der Solidarität in der Kunst (und deren Überschneidungen mit Ökonomie, Wissenschaft und Politik) als zentrales Untersuchungsmoment nachgegangen. Vorgelegt werden das Buch und die Publikation „Archiv Klaus-Dieter Braun“ am Freitag 15. September, um 19 Uhr in der Artists Unlimited Galerie, Viktoriastr. 24. Es spielt „Stornoschlüssel“.